Ausland.

Halifax, Juli 6. Das Dampfschiff America ist hier heute Morgen um 3 Uhr mit Nachrichten aus Liverpool vom 25. Juni und aus London und Paris vom 24. Juni angekommen.

England.

Die Geschäfte des Parlaments sind unwichtig. In England war es vorherrschende Meinung, daß die combinirten Flotten von Großbritanien und Frankreich in Folge der Occupation der Donau-Fürstenthümer durch Rußland in die Dardanellen einlaufen werden. Es wird angenommen, daß hiernächst Oesterreich seine Vermittlung anbieten und daß dann die Unterhandlungen beginnen werden, durch welche die gegenwärtige Krisis zu einem friedlichen Ende geführt werden wird. Die Baumwollen-Arbeiter in Blackburn und Danver drohen, wegen höheren Lohnes die Arbeiten einzustellen. Die Saatfelder in Irland verkündigen eine frühe Ernte.

Frankreich.

In Paris war ein merkwürdiges Gerücht im Umlaufe, nämlich, daß der Kaiser beabsichtige, die Frage über Krieg und Frieden mit Rußland einer Abstimmung des Volks zu unterwerfen. Auch erzählte man sich, daß das französische Gouvernement seit zehn Tagen eine Abschrift des russischen Manifestes habe, und daß es in Verbindung mit England der Pforte empfohlen habe, den Bedingungen in der Form einer Note, statt durch einen förmlichen Vertrag, beizustimmen.

Deutschland.

Das Berliner Kabinet hat beschlossen, bei der türkischen Frage eine neutrale Stellung einzunehmen.

Italien.

In der Lombardei und in Mittel-Italien herrscht in Folge der türkischen Zwistigkeiten eine große Aufregung; es sind Gerüchte im Umlauf, daß Mazzini wieder in der Schweiz sei.—Es wird versichert, daß die Schweizer-Truppen, welche im Solde des Königs von Neapel sind, auf Befehl der Republik zurückberufen werden.

Rußland und die Turkei.

Eine Depesche vom 16. Juni aus Constantinopel meldet, daß das Ultimatum Rußlands durch die Pforte verworfen ist. Man glaubt, daß die Politik des Kaisers von Rußland darin bestehe, die Ressourcen der Pforte dadurch zu erschöpfen, daß er sie zwingt, zur Vertheidegung des Landes unermeßliche Ausgaben zu machen.—Einem Berichte sollen die Russen in die Moldau eingerückt sein und nach Bucharest marschiren.—Fürst Mentschikoff ist zum Gouverneur der Krimm ernannt. Der Kaiser hat die baltische Flotte zu Cronstadt gemustert. Briefe aus Odessa melden das Steigen der Kornpreise wegen der großen Vorräthe, welche für die russischen Truppen aufgekauft werden. Die Pforte hat die Anerbietungen, welche durch polnische, ungarische und italienische Flüchtlinge gemacht sind, in türkische Dienste zu treten, zurückgewiesen und erklärt, daß sie nur englische und französische Offiziere haben wolle. Die Ereignisse zu Constantinopel haben in Arabien eine tiefe Sensation gemacht. Die Pilgrimme haben sich zu Mecca versammelt und alle eingebornen Stämme erwarten mit Sehnsucht das Kriegs-Signal. Der religiöse Fanatismus hat den Siedepunkt erreicht. Nach dem Pariser Siecle haben die Hospodaren der Moldau und Walachei versprochen, im Falle eines russischen Ueberfalles mit ihren Truppen sich auf türkisches Gebiet zurückzuziehen.

Das Späteste.

Ein anderes russisches Ultimatum an die Türkei. — Schreckliches Erdbeben in Persien, wobei 12,000 Personen umgekommen sind!

Das Dampfschiff Atlantic ist mit ferneren bis zum 29. Juni reichenden Nachrichten von Liverpool angekommen.

Ein in Paris erhaltener Brief von Jaffa in der Moldau sagt, daß ein außerordentlicher Geschäftsträger von St. Petersburg auf seinem Weg nach Constantinopel durch jene Stadt passirt sei, mit einem andern Ultimatum an die Pforte, welches Nachricht giebt, daß im Falle der weiteren Verwerfung desselben nach acht Tagen die russische Armee die Grenze überschreiten und Feindseligkeiten beginnen werde. Eine Abtheilung der russischen Armee 40,000 Mann stark, befindet sich bereits in der Gegend von Jaffa.

Persien.—Nachrichten von Erzerum bis zum 3. Juni berichten von einem über alle Maßen schrecklichen Erdbeben, welches in der Nacht stattfand und bei 12,000 Personen das Leben kostete. Durch die unbegrabenen Leichname verursacht, brach gleich darauf auch noch die Pest aus und rafft jetzt die Einwohner hinweg. Nebstdem haben bei Teheran große Ueberschwemmungen stattgefunden und die Länder bei Ispahan sind durch Heuschrecken heimgesucht.

Circassien.

Niederlage der Russen. Der Semaphore von Marseille vom 17. Juni berichtet folgendes:

Nach Briefen aus dem Caucasus wird der Krieg daselbst mit außerordentlicher Kraft und Anstrengung betrieben, wenn wir trotz der Bulletins von St. Petersburg, welche stets nur von Siegen sprechen, unsern Correspondenten Glauben schenken dürfen, so sind die Russen durch Schamyl total geschlagen. Die durch General Baren Wrevsky commandirte russische Armee war 40,000 Mann stark und führte 36 Kanonen mit sich. Diese Armee hat bei Argillis eine schwere Niederlage erlitten. Eine große Anzahl von Leuten ist auf dem Platze geblieben, 23 Stück Geschütz sind in die Hände der Circassier gefallen. Der Brief, welcher diese Nachrichten meldet, ist aus Trapezunt und wird dabei die Bemerkung gemacht, daß Schamyl noch niemals einen glänzendern Sieg erfochten habe.

Die Ursache des Streits

zwischen Rußland und der Türkey, der jetzt den Frieden Europa's bedroht, ist wohl einer nähern Erörterung werth. Rußland hat schon seit Jahren nach dem Besitz von Constantinopel, der Hauptstadt der Türkey, getrachtet, weil es dadurch in den Besitz der Dardanellen kommen und für seinen Handel im mittelländischen Meer die einzige Durchfahrt gewinnen würde. Es hat deshalb seinen Einfluß in diese Richtung auszudehnen gesucht, wenn durch schwierige Verhältnisse des türkischen Reichs ihm irgend ein Zeitpunkt günstig dafür erschien. So hat es in zwei ihm zunächst liegenden Provinzen der Moldau und Wallachey, schon bei einer früheren Gelegenheit über die dortige griechisch-catholische Einwohnerschaft das Schutzrecht zu erlangen gewußt. Gegenwärtig nun fordert es das Schutzrecht über alle griechisch-catholischen Einwohner des ganzen türkischen Reichs, die sich auf zwölf Millionen belaufen, abschon dieselben mit dem Schutze völlig zufrieden sind, den die türkische Regierung ihnen gewährt. Der Bischof von Constantinopel hat letzthin die Bischöfe des übrigen Landes zu einer Zusammenkunft nach Constantinopel eingeladen, um ihre Ansicht über diesen Punkt zu ermitteln. Sie Alle erklären sich zufrieden unter den jetzigen Verhältnissen, wünschen keine Veränderung und haben diese Gesinnungen dem Sultan schriftlich ausgesprochen. Folglich ist der Vorwand zu einem Kriege mit der Türkey, völlig aus der Luft gegriffen, denn die Thatsache, daß ein großer Theil der russischen Unterthanen zur griechischen Kirche gehört, giebt Rußland eben so wenig ein Recht, die Beschützung der in der Türkey lebenden Christen sich anzumaßen, als die Ver. Staaten ein Recht haben, sich als Beschützer der in Mexiko lebenden Protestanten aufzuwerfen. Rußland will die Türkey damit immer fester umgarnen, um im günstigen Augenblick so viel davon wegzunehmen, als ihm beliebt. Die griechischen Catholiken unterschieden sich von den römischen dadurch, daß sie die Oberherrschaft des Papstes nicht anerkennen.

Australia.

Die Weekly Dispatch aus Adelaide vom 19. März meldet, daß noch drei große Klumpen Gold in der Canadischen Vertiefung gefunden sind, einer wiegt 98 Pfund, der zweite 79 Pfund und der dritte 140 Unzen. Die bis dahin so renommirten „Oven diggings" sind in Mißcredit, sehr viele verlassen dieselben und nur wenige kommen an.—Die Gesetzgebung von Neu-Süd-Whales hat eine Akte für Regulirung der Gold-Felder erlassen, die so streng ist, daß die Miner darüber höchst unzufrieden sind und daß viele die Goldgruben verlassen haben.

Präsident Pierce.

„Bis dahin," sagt die Neu-York Sun,—„wenn wir die Antrittsrede und eine oder zwei im Anfang gemachte Anstellungen ausnehmen—hat Präsident Pierce keinen praktischen Beweis davon gegeben, daß er fähig ist, über den alten Schlendrian politischen Gebrauchs und die engen Interessen der Partei sich zu erheben, oder daß er ein Mann ist, der fähig wäre, dem Volksgeist den Stempel entschlossenen Willens und unwiderstehlicher Energie aufzudrücken. Wir haben, wenn überhaupt, noch wenige Andeutungen, daß er ein zweiter Jackson ist, oder daß er sich je höher erheben wird, als zu einem Compromiß zwischen den „Old Fogies" und „Young Amerika." Die drei Monate sind, so weit das Volk unterrichtet worden ist, hauptsächlich dazu verwendet worden, feindselige sektionelle und faktionelle Interessen in der Anstellungsangelegenheit zu versöhnen. Die Ehre und die Beute zu vertheilen, hat eine unvernünftige Zeit in Anspruch genommen; und die Art ihrer Vertheilung hat zu viel von einem furchtsamen, kleinlichen, besorgten Geist an sich, als daß sie einen günstigen Eindruck auf uns machen könnte. Die Washington „Union" hat uns gesagt, daß die Anstellungen klar die äußere und innere Politik der Administration anzeigen. Wenn sie das thun, so ist es die Klarheit der Dunkelheit. Als Erleuterungen zur Antrittsadresse machen sie dieselbe so „klar wie Schlamm." Sollten wir aus dem Charakter der Anstellungen einen Schluß ziehen auf die Politik der Verwaltung, so würden wir dieselbe mit einem Wort bezeichnen: Neutralisation."

So lautet ein anderes „demokratisches" Urtheil.

Die Gesundheit bei heißem Wetter.

Wenige Dinge sind leichter zu verlieren, als die Gesundheit an heißen Tagen und dennoch ist nichts leichter zu erhalten, als dieses unschätzbare Gut, wenn der rechte Weg befolgt wird. Es ist nicht einmal nothwendig, neue Panacäen zu erfinden, oder neue Gebräuche und Lebensweisen vorzuschreiben, um Krankheiten im Juli und August aus der Schußweite zu halten. Das ganze Geheimniß besteht darin, den so oft von Aerzten ertheilen Rath zu befolgen, jede Ausschweifung zu vermeiden! Darunter aber wird nicht allein jedes Uebermaß im Trinken verstanden, im Arbeiten, in der Bewegung, kurz in allen Dingen. Jeder vernünftiger Mann weiß, wie trügerisch die Vorstellung ist, daß man sich durch das Verschlucken von heißen Cherry-Cobblers und andern verderblichen Getränken kühlen könne.

Aber nicht Jedermann ist gesonnen zuzugeben, daß das Verschlingen von Schildkröten-Suppe, Lobsters und andern die Verdauungs-Organe belästigenden Delicatessen der Gesundheit noch viel gefährlicher ist. Manche Leute dahingegen, welche zugeben, daß ein ausschweifendes Schwelgen an der Tafel der Gesundheit schädlich ist, werden staunen, wenn wir ihnen sagen, daß eine übermäßige Anstrengung bei Geschäften und Arbeiten sie zu Boden wirst und als Opfer den Krankheiten der Jahreszeit überliefert.

Dennoch aber beraubt alles dasjenige, was die Lebenskräfte schwächt, verhältnißmäßig den Körper der Vertheidigungsmittel gegen die Angriffe der Krankheit. Auf diese Weise, besonders im Sommer, den Körper der Fähigkeit berauben, Krankheiten Widerstand zu leisten, heißt einem Generale gleich handeln, der beim Herannahen des Feindes seine Armee mit unnützen Evolutionen erschöpfen wollte, so daß, wenn die Schlacht herannahet, der er die Spitze bieten soll, seine Soldaten zu ermüdet sind, zu fechten.

Im Allgemeinen kann Jeder unter allen Umständen viel zur Erhaltung seiner Gesundheit beitragen. Hätten die Siebenzig, welche in den letzten vierzehn Tagen in New-York und Philadelphia plötzlichen Todes verblichen sind, sich eben so sehr der übermäßigen Arbeit in der Sonne, als des übermäßigen Trinkens berauschender Getränke oder des Verschlingens großer Quantitäten kalten Wassers enthalten, so würde der größte Theil von ihnen noch heute leben.

Das Tanzen ist, mit Vorsicht getrieben, an und für sich eine gesunde Leibesbewegung; zur Sommerzeit bei großer Hitze aber unter allen Umständen der Gesundheit nachtheilig. Es erhitzt nicht allein auf unnatürliche Weise das Blut und verursacht eine übermäßige Ausdünstung, sondern es erschöpft auch die Lebens-Geister und Kräfte, deren der Körper unumgänglich bedarf, um sich den schädlichen Einflüssen der erhitzten Atmosphäre zu widersetzen. Ladies, welche Nächte hindurch getanzt haben, dürfen nicht erwarten, daß am folgenden Tage auf ihren Wangen Rosen prangen. Mit einem Worte, Menschen, die sich eines ordentlichen, passenden Lebenswandels befleißigen, können selbst dem schwülsten Wetter Trotz bieten, während Personen, die sich Excesse, gleichviel, welcher Art und Natur, zu Schulden kommen lassen, die Festung der Gesundheit entwaffnen. Vor allem aber warnen wir vor dem übermäßigen Genusse des abgestandenen Wassers, welches die Hydrants liefern, dessen Laffheit man mit der widernatürlichen Kälte des Eises aufzuhelfen sucht. Dieses, des eigentlichen Lebens-Elements, der Kohlensuäre, beraubte Wasser kann nimmermehr bekommlich sein. Eben so sehr warnen wir aber vor dem Genusse starker Spirituosen, die nur das Blut erhitzen, ohne die Lebensgeister zu heben. Dagegen aber ist nichts dem Körper bei der Hitze zuträglicher, als der mäßige Genuß eines Glases guten Biers oder eines Glases guten Weines, nichts erquickender, als ein Glas Milch, mit Wasser verdünnt und mit etwas reinem Cognac oder Kornbranntwein verstärkt.—(Philadelphia Demokrat.)

☞Das Wohnhaus eines Hrn. Cropsy in Ranssellaer Caunty, N. Y., wurde vor einigen Nächten durch Feuer zerstört. Ein achtjähriger Sohn kam in den Flammen um, ein anderer, 5 Jahre alt, wurde so arg verbrannt, daß er bald darauf starb. Hr. Cropsy und seine Frau retteten sich durch ein Fenster; beide sind schrecklich verbrannt und Frau Cropsy wird wohl sterben. Ein anderer 12 Jahre alter Sohn schlupfte in den Keller und entkam durch einen Ausweg dem Tode.

Die neumodische Art des Stehlens.

Der Mann, welcher meine Unwissenheit benutzt, um mich bei einem Handel zu übernehmen, oder meine Armuth sich zu Nutze macht, um wucherische Interessen zu nehmen; der Mann, der mir verfälschte Waare verkauft oder falsches Maß oder Gewicht giebt; der, welcher mir unter dem Namen von Patentmedizinen Dinge verkauft, die mein Gehirn betäuben und mich vergiften; der Mann, der verweigert zu zahlen, wenn er es doch kann, oder mich zwingt, eine „Anweisung" zu nehmen, wenn doch baar Geld ausgemacht ist; der, welcher falschen Bankerott macht, mit 10 Procent von dem bezahlt, wofür ich so hart gearbeitet habe, während er gleich einem Fürsten lebt; der Mann, welcher bei mir in Kost geht, und niemals gedenkt dafür zu zahlen; welcher Geld von mir borgt, und doch weiß, daß er es niemals zurückgeben kann; welcher vorgiebt, mehr Vermögen zu haben, als er wirklich hat, und dadurch mich veranlaßt, für ihn gut zu sprechen, oder sich anstellt, als habe er weniger, als er hat, und so das Bezahlen der Abgaben umgeht; der Mann, welcher mich durch falsche Ankündigungen betrügt, indem er bekannt macht, daß er „wohlfeil" verkaufe, wenn er doch theuer verkauft; derjenige, so mir verdorbene, beschädigte Waare für gut aufhängt: ein solcher Mann handelt ebenso sehr gegen das Gesetz, du sollst nicht stehlen! als der Dieb, welcher um Mitternacht in ein Haus einbricht, und ist eben so strafbar vor Gottes ewigem Gericht, als der Straßenräuber.

Die düstern Amerikaner.

Das „Journel" hatte am letzten Freitag einen vortrefflich geschriebenen Artikel mit der Aufsicht: „The gloomy Americans." Der Editor gesteht zu, daß die Amerikaner als Nation das düsterste Volk auf Erden sind, was theils dem Klima, theils dem Tabakkauen, hauptsächlich aber dem „allmächtigen Thaler" zuzuschreiben ist. Er beschreibt den fröhlichen, stets aufgeheiterten Franzosen und schließt mit folgendem Satz:

„Von der düstern Reputation, die wir, wenn auch ungerecht, erhalten haben, können wir immerhin Manches lernen. Es ist nur zu wahr, daß wir als Volk geneigt sind, unschuldige Vergnügen zu verachten, sowie die Künste zu vernachlässigen. Daher kommt es, daß wir in der Aufregung des Hazardspiels und furchtbaren, unmäßigen Trinkens unsern Genuß finden. Obschon ein Freund des Geldes, wirft der einmal in Aufregung gesetzte Amerikaner dasselbe von sich, daß es einem Fürsten schaudern würde. Dies ist das Resultat einer mißverstandenen Ueberschätzung menschlicher Ausdauer. Man nimmt an, das Gemüth und der Geist könnte die ganze Lebenszeit hindurch gleich einem Ochsen in die Trittmühle des Geschäfts gebunden werden. Die tägliche Erfahrung zeigt aber, daß dies unmöglich ist und so folgt bei dem geringsten Anlaß eine Ungebundenheit, welche der gleich kommt, die ein Gefangener nach erlangter Freiheit genießt. Hätten wir nur eine Beimischung der französischen Fröhlichkeit, so würde dies unserm Charakter sehr zu gute kommen. Wir gebrauchen einige angenehme und unschuldige Stimmlaute für unser mit Geldmachen und Geldsachen überfülltes Gehirn. Sollte und könnte dieser Wunsch möglich gemacht werden, er würde uns nicht allein von den gemeinen Lastern erlösen, sondern auch aus den Klauen der Aufregung retten, die mit dem Namen „Manie" alles das bezeichnet, was durch Spekulation und Brandy hervorgerufen."

Philadelphia, Juli 9.

Rührende Scene.—Am Samstag Abend ertranken neben der Ferry von Hoboken ein Deutschen Moritz Klein und dessen etwa zwanzigjährige Braut Sophia Geisner. Sie hatten die Laufplanke erreicht, konnten aber nicht an Bord gelangen, als das Boot abfuhr. Die Planke war noch nicht weggenommen, als jedoch das Boot abfuhr, schlug das Brett um und beide wurden ins Wasser gestürzt. Der Bruder des Mädchens, der die Fallenden zu retten suchte, stürtzte gleichfalls ins Wasser, aus welchem er jedoch durch die Umstehenden gerettet wurde. Das Brautpaar ist aber ertrunken und wurde bald darauf Arm in Arm gefunden. Sie wollten in drei oder vier Tagen ihre Hochzeit feiern und waren erst vor 8 Tagen von Deutschland angekommen.

Juli 7.—Am Sonntage Abend ging ein junges Mädchen, Anna Clinker aus Berks-Caunty während des schrecklichen Regensturmes durch die Chesnut-Straße, als ein junger Mann sich zu ihr gesellte und ihr anbot, sie unter seinen Schirm zu einem sichern Schutz-Orte zu geleiten. Das junge Mädchen, unbekannt in der Stadt, nahm das Anerbieten an und wurde von dem Schurken nach dem Hause No. 1 Exchange Place geführt. Dort angekommen, wurde sie mit Hülfe eines Andern die Treppe hinauf in ein Zimmer geschleppt, wo ihrer Person, trotz ihrer heftigen Gegenwehr, Gewalt angethan wurde. Später kamen noch zwei andere Creaturen, welche sie trotz ihrer Thränen zwangen, sich wiederholt derselben brutalen Mißhandlung zu unterwerfen. Am Montage Morgen früh entfloh sie aus der Höhle und begab sich in den Schutz der Polizei. Zwei Kerle John Carson und Samuel Ascher sind auf die Beschuldigung von Seiten des Mädchens, das Verbrechen begangen zu haben, und durch den Mayor jeder unter $700 Bürgschaft gestellt. Das Mädchen scheint ein einfaches unerfahrenes Frauenzimmer vom Lande zu sein und beschwört die Wahrheit ihrer Erzählung.

Theurer Kautaback.—In New-York wurde ein sich gelehrt titulirender Michael Murphy verhaftet, weil er angeklagt war, ein Taschenbuch mit $50 gestohlen zu haben. Während er verhaftet wurde hatte er einen zusammengedrehten Knäuel im Munde den er für Kautaback erklärt.—Aber siehe, als man ihm das Ding herauszog waren's $32 in Banknoten. Der gute Gelehrte hat Zeit, falls er einigen Noten verschluckt hat, dieselben in der Jail zu verdauen. Wenn das Banknotenkauen etwa in Mode kommen sollte, so wäre es sehr zu wünschen, daß man wenigstens doch den Anfang mit Counterfitnoten machen möchte.

Ein reicher Bettler. — Eine Zeitung aus Baton Rouge, in Lousiana, erzählt folgende Geschichte, die sich dort kürzlich zugetragen haben soll. Ein dem Anschein nach blinder Bettler tritt in ein Wirthshaus. Ein dort sitzender Herr sagt ihm scherzweise, er wolle ihm $5 geben, wenn er eine $100 Note wechseln könne. Der Bettler nimmt die dargereichte Note, bringt sie seinen Augen nahe und steckt sie dann ruhig in seine Westentasche, während er mit der andern Hand einen schmutzigen Geldsack hervorholt und dem Herrn $95 hinzählt.

☞Hr. Omit, Eigenthümer des State Capitol Hotel, in Harrisburg, wurde zweimal, „angegeben" und jedesmal einer Strafe von $4 unterworfen, weil er Reisenden und Nachbarn auf Sonntags Liquor verkaufte. Hr Omit brachte diese beiden Fällen vor die Supriem Court, welche bald darüber entscheiden wird. Das Gesetz, unter welchem Herrn Omit diese zwey Strafen auferlegt wurden, passirte auf den 22sten April, 1794, wurde aber kaum jemals in Kraft gesetzt.

Schrecklicher Sturm.—Ein Haus mit 50 Personen umgeblasen.—Großer Lebensverlust.

Am Samstag Abend wüthete in der Umgegend von Neuyork ein furchtbarer Hurrikan, begleitet von schrecklichem Donner und Blitz. Ein Gebäude zu Tarrytown, welches von mehreren Familien bewohnt war, und, wie man glaubt, etwa 50 Personen enthielt, ist zusammen gestürzt, und nur 6 Personen weiß man das sie gerettet sind. Man ist mit dem Ausgraben der Leichen beschäftigt. Auch an andern Orten sind dergleichen Unglücksfälle vorgekommen.

Massachusetts.

Alte Tracht.—Bei einer angeordneten Vierten-July Feier in Springfield, Massachustetts, haben eine Anzahl junger Damen und Herren einen Aufzug zu Pferde machen wollen in der alten Continental-Kleidertracht mit gekrämten Hüten, breiten Lappen, Schnürbändern, Knieschnallen, seidene Strümpfen, kurzen Leiben, Reitkissen, gepudertem Haare, ꝛc. Wissen nicht, obs geschehen ist.

Ein eigenthümliches Unglück ereignete sich am vorigen Samstag in den Chelmsford Company's Mühlen, zu Dracutt. Ein 14jähriges Mädchen, Namens Sarah Hobbs, welche darin arbeitete, war im Begriff sein Haar zu kämmen, und indem sie es zurück warf wickelte sich dasselbe um eine über ihrem Kopfe sich drehende Walze, wodurch sie in die Höhe gezogen und ihre ganze Kopfhaut abgerissen wurde. Der Scalp wurde ihr zwar wieder aufgesetzt, aber man hat keine Hoffnung für ihr Leben.

Flachs. In Wisconsin, hören wir, sind große Strecken Landes mit Flachs bebaut und eine günstige Erndte dürfte die fernere Verbreitung dieses Industrie-Zweiges sehr ermuthigen. Auch Taback hat man dort sehr viel gepflanzt, aber meist von sehr geringer Qualitat, da für die Cultur seiner Sorten Clima und Boden sich nicht eignen. Jedenfalls ist es ein großer Gewinn für den Staat, daß man nicht, wie früher, alle Felder mit Waizen und Mais bestellt, woron alle übrigen westlichen Staaten im Ueberfluß producieren. In Ohio und Missouri baut man von Jahr zu Jahr mehr Wein und der Zeitpunkt dürfte nicht fern sein, in welchem wir eine Herabsetzung des Zolles für fremde Weine ohne Nachtheil für die einheimische Industrie ertragen können.

Großer Betrug.—Ein Gerücht sagt, daß auf der Mine Hill und Schuylkill Haven Eisenbahn seit einigen Jahren eine großartige Betrügerei angetrieben wurde, beim Kohlenwiegen, wodurch die Readinger Eisenbahn-Company um beinahe eine halbe Million Thaler betrogen wurde. Die Sache wird jetzt gründlich untersucht und man erwartet, daß wunderbare Sachen aus Licht kommen werden.

☞Der Neu-York Herald behauptet daß in wenigen Jahren die Zeit kommen werde, wann der Verkauf von Rum in Neu York und Pennsylvanien, im Auge des Gesetzes ein eben so großes Verbrechen sein wird, als heutigen Tages die Verbreitung von verfälschtem Geld oder der Verkauf von Lotteriezetteln. Die Welt schreitet vorwärts und mit ihr die Menschheit.

☞Auf der Farm von David Moore, in der Nachbarschaft von Burlington, Maine, sind vor einigen Nächten 33 Schaafe und Lämmer von Wölfen hingemacht worden. Die Wölfe zerbissen ihnen die Blutadern, saugten das Blut und ließen die Körper liegen.

☞Die aus Australien zurückgekehrten Californier statten sehr traurige Berichte über ihre Behandlung in dem neuem Eldorado ab. Alle Amerikaner werden daselbst auf's unwürdigste behandelt und offen und gröblich in den Straßen beleidigt. Einige zurückgekehrte Franzosen statten ähnliche Berichte über sich selbst ab.

☞Ein Franzose, M. Herbert, soll eine chemische Mischung entdeckt haben, mit welcher man Pflanzen und Blumen fast augenblicklich zum Blühen bringen kann. Das Experiment glückte sehr gut mit Geraniums, welche in zehn Minuten auf's schönste blühten, mit einem Rosenstock wollte es jedoch nicht gelingen.

☞Eine deutsche demokratische Zeitung im Westen rechnet es Präsident Pierce zum besonderen Verdienste an, daß zwei der von ihm angestellten Gesandten nach fremden Höfen, Juden sind, nämlich Pierre Soule, in Spanien, und August Belmont, in Holland.

☞Die Chicago Blätter berichten von häufigen Fällen der Tollheit, die unter Hunden daselbst vorkommt, und daß Menschen und Vieh schon gebissen worden sind. Ein einziger toller Hund biß kürzlich am Calumetriver auf einmal 20 Kühe und 6 Ochsen.

☞Der chinesische Häuptling, welcher an der Spitze der Rebellion zum Sturze der jetzigen Dynastie steht, hat sich den sonderbaren Namen „Große Ruhe" beigelegt. Was er damit meinen mag?

☞Im Staat Mississippi besteht ein Gesetz, das Jeden, der einen Andern im Duell tödtet, verpflichtet die Schulden des Getödteten zu bezahlen.

☞In der Türkei wird die Schönheit von Frauen nach ihrem Gewicht geschätzt — je fetter desto schöner. Mädchen werden aufgemästet ehe sie zum Heirathen ausgestellt werden.

☞Dr. Mercer, von Louisiana, unterschrieb bei seiner neulichen Anwesenheit in Cincinnati $1000 zu dem Henry Clay Monument Fond.

☞Es heißt daß von den Kanzeln der Stadt Chicago, die eine Bevölkerung von 50,000 Seelen enthält, das Evangelium in sieben verschiedenen Sprachen gepredigt werde.

☞Mit Ausnahme von ein oder zwei leichten Spritzer hat es seit dem 1sten Februar zu Apalachicola (Florida) nicht mehr geregnet.

☞Ein Modenarr ist füglich zu vergleichen mit einem Zimmetbaum—die Rinde ist mehr werth als der Stamm.

☞Wer bei einem Streite das Feuer schürt, braucht nicht zu klagen wenn ihm Funken in's Gesicht spritzen.

☞Drei Sklaven wurden am vorletzten Freitag in Hanover, Virg., durch der Blitz getödtet.

☞In Bezug auf die Chinesische Revolution sagte Jemand, „Der große Theekessel ist am kochen."

☞Neue Goldminen sind in Südcarolina entdeckt.

Denkmal für Webster.—Auf Sprages Hügel in Bridgewater soll dem verstorbenen Daniel Webster ein Denkmal errichtet werden.

Blätter von St. Johns bis zum 1. July sind eingetroffen. Der Versuch, das Maine-Gesetz in New-Brunswick einzuführen, ist bis jetzt fehlgeschlagen. In Richmond machten die Freunde des Gesetzes einige Klagen wegen Liquor-Verkaufs anhängig; allein die Temperanz-Halle wurde dafür mit Pulver in die Luft gesprengt und ruinirt.

Nützliches.

Mittel gegen Wasserscheu.

Da die Hundswuth dieses Jahr so ausgedehnt grassirt und ungewöhnlich viel Menschen und Vieh gebissen werden, so fürchten wir noch den Tod von Mitmenschen, durch diese schreckliche Krankheit verursacht, berichten zu müssen. Mehrere Mittel sind schon von Zeit zu Zeit mitgetheilt worden, und wenn wir nicht irren, haben wir auch schon folgendes gegeben, welches ein Correspondent der „National Era" von Milford, Mass., zuschickt. Er sagt:

„Ich bin jetzt in meinem 80sten Jahre und habe mir alle mögliche Kenntnisse durch Beobachtungen und Studiren verschafft. Es ist neulich entdeckt worden, daß ein starker Absud von der Rinde des Weißaschen-Baumes, als Medizin getrunken, den Biß eines tollen Hundes unschädlich mache. Es ist eine Thatsache, daß Rasselschlangen eher bewegt werden können über feurige Kohlen zu kriechen, als über Weißaschen-Blätter; auch findet man dieselben nie in den Gebüschen wo die Weißasche wächst. Wäre es nicht wünschenswerth, daß unsere Apotheker eine aus den Wurzeln der Weißasche bereitete Medizin beständig auf Hand hielten? Es möchten dadurch manche schätzbare Menschenleben vor einem schnellen und schrecklichen Tode erhalten werden."

Ein Mittel gegen Vergiftung.

Ein Correspondent der Londoner Literarischen Gazette, indem er auf die häufigen Todesfälle durch zufällige Vergiftung hindeutet, fügt hinzu: —"Ich darf behaupten, daß es kaum eine Hütte in diesem Lande gibt, die nicht ein unschätzbares, gewisses und augenblickliches Gegenmittel für solche Fälle besitzt; nichts mehr als ein Eßlöffelvoll Senf, in ein Glas warmen Wassers vermischt, und sogleich getrunken. Es wirkt als ein unverzügliches Brechmittel, ist immer bereit und kann in irgend einem Falle, in welchem eins nothwendig ist, mit Sicherheit gebraucht werden. Durch die Bekanntmachung dieses einfachen Gegenmittels können Sie viele ihrer Mitmenschen vor einem unzeitigen Ende retten.

Fliegengift ohne Arsenik ist auf folgende Weise zu bereiten: Nimm acht Theile Quassia und fünf hundert Theile Wasser, koche das zehn Minuten lang, seihe es durch und thue etwas Molasses dazu. Das Fressen die Mücken gerne und krepiren auf der Stelle.

Auch ein Amt für Ehemänner.

Hausfreund. „Herrje wie der Tisch wackelt!"—

Frau (zornig zu ihrem Mann.) „Hast gewiß Du wegen Deiner dummen Hühneraugen den Fuß wieder nicht unter das kurze Tischbein gesetzt; und wie oft hab' ich's Dir nicht schon gesagt!"

Richtiger Vergleich.

Der erwachsene Mensch is doch jrade wie een Kind! Beide saufen sie den janzen Tag, machen Nachts Skandal, wenn se Durst haben und können ihn nicht befriedigen, und fallen ooch beide häufig uf die Nase! Mich passirt des wenigstens jede Woche einmal!

☞Ein Schmied wurde in einer Streitigkeit zwischen zweien seiner Gesellen als Zeuge vor die Court geladen. Nach Abhörung des Zeugnisses fragte der Richter den Einen, warum er sich nicht friedlich verglichen, da die Kosten die bestrittene Summe bereits um das Dreifache überstiegen.—Worauf der Schmied antwortete: Ich habe den beiden Narren oft genug zugeredet, sie sollten sich vergleichen—ich sagte ihnen, die Clerks würden ihre Röcke nehmen—die Lawyer die Hemden und wenn ihre Sache vor Eure Ehren käme, so würden sie den letzten Fetzen verlieren.

Selbstmord.—Herr John Kantz von Waschington Tsp., Union Caunty, hat sich am Freitag in seiner Wohnung in einem Anfall geistiger Niedergeschlagenheit erhängt.

Richmond, 6. Juli. Drei Brüder, Namens Farrer, geriethen am Donnerstag in Buckingham Caunty in Streit, der mit dem Tode von zwei derselben endigte.

Küssen.—In Lowell, Mass., ist Samuel White auf 3 Monat in's Correctionshaus geschickt worden, weil er auf der Straße seinen Arm um ein Frauenzimmer legte und es küssen wollte.

☞Das beste Zeugniß das man für die Heilkraft von Hufland's Deutsches Bitters, zubereitet von Dr. C. M. Jackson, verbringen kann, ist die unvergleichliche Nachfrage dafür von allen Theilen der Union; und obschon es manche Zubereitungen gibt die als würdig einer liberalen Patronage recommendirt werden, so müssen wir doch bemerken, daß die große Anzahl von Zeugnissen mit welchen der würdige Dokter beehrt wurde durch Personen von hohem Charakter, die seine Zubereitung erprobt haben, völlig hinreichend sind um darzuthun, daß ein wirksameres Mittel für die fast augenblickliche Abhülfe von jener schlimmen Plage, Dyspepsia, noch nicht gefunden ist.

Verheirathet:

(Durch Paster Jäger.)

Am letzten Sonntag Abend, Herr James A. Kramer, mit Miß Christiana Flee, beide von dieser Stadt.

—John Trapp mit Miß Catharina Nunnenmacher, beide von Salzburg.

—John Leidig, mit Miß Susanna Weil, beide von Salzburg.

Gestorben:

Am letzten Mittwoch Abend, in dieser Stadt, an einer Nervenkrankheit, Rebecca, Tochter von George und Elisabeth Reber, im 13ten Lebensjahre —Bei ihrer Beerdigung am Samstag hielten die Ehrw. Herren Meyers und Eberhard Reden.

(Eingesandt durch Paster Vogelbach.)

Am 9ten Juli, in Salzburg, George Eisenhard, in seinem 64sten Lebensjahre.

Marktpreise.

Preise in Allentaun am Dienstag.

Flauer (Bärrel)	$5 00	Butter (Pfund)	12
Waizen (Buschel)	0 95	Unschlitt	8
Roggen	75	Schmalz	12
Welschkorn	60	Wachs	22
Hafer	33	Schinkenfleisch	12
Buchwaizen	50	Seitenstücke	9
Flachssaamen	1 37	Aep.-Whiskey (Gal)	28
Kleesaamen	5 00	Roggen-Whiskey	26
Timothysaamen	3 00	Hickory-Holz (Klaft.)	450
Grundbeeren	20	Eichen-Holz	3 25
Salz	50	Steinkohlen (Tonne	(3 50
Eier (Dutzend)	10	Gyps	4 50

9 Lehrer verlangt.

Die Schuldirektoren von Obermilford Taunschip, Lecha Caunty, werden sich versammeln, am Samstag den 20sten August nächstens, um 9 Uhr Vormittags, am Hause von Charles Foster, um 9 Schullehrer für jenen Distrikt zu examiniren und anzunehmen.—Salar, $18 per Monat. Schulen zu dauern, 4½ Monate. Committeen von Unterdistrikten belieben ihre Lehrer mitzubringen.

F. Sigmund, Sec.

Juli 13. ng3m

Catasauqua und Fogelsville

Plankenstraße-Gesellschaft.

Eine Wahl für Beamten der obigen Corporation soll gehalten werden am Hause von Nathan Fegely, in Catasauqua, auf Mittwochs den 3, August nächstens, wovon interessirte Personen Obacht zu nehmen belieben. Die Wahl wird um 2 Uhr Nachmittags geöffnet.

David Thomas, Aaron Guth,
Phaon Albright, Jonas Biery,
Jacob Dillinger, Chas. W. Cooper,
Owen Rice, James W. Fuller,
Samuel Sieger,
Committee.

Juli 13. ng3m

Sonntags-Schul-Bücher.

Eine große und in der That herrliche Auswahl Deutsche Sonntags-Schul-Bücher—Artikel woran es uns in dieser Gegend schon längst mangelte—soeben erhalten und an Philadelphia und Neu-York Preisen zu verkaufen bei

Keck, Guth und Trexler.

Juli 13, 1853. —3m

Ackerbau Versammlung.

Die Executive Committe der Lecha Co. Ackerbau Gesellschaft, bestehend aus folgenden Personen, nämlich, die Hrn. Edward Kohler, D. Balliet, Henry Diefenderfer, Benjamin S. Levan, John Schiffert, John Lichtenwallner, John H. Helfrich, Joel Kletz, Joseph Moser, Charles Wittman, Martin Kemerer, Seleman L. Keck, Godfrey Peter, A. L. Ruhe, Peter Trexel, jr., George Beisel, J. M. Line, David O. Moser, Owen Schreiber, Lewis Schmidt, E. D. Leisenring, Willoughby Gabel, David Thomas und John Schimpf, wird sich am Gasthause von John Y. Bechtel, in der Stadt Allentown, am Samstag, den 23sten Juli, nächstens, versammeln, um die Prämie-Liste anzunehmen, die Zeit zur Abhaltung der nächsten jährlichen Ausstellung zu bestimmen und andere Sachen von Wichtigkeit abzumachen. Pünktliche Beiwohnung wird erwartet.

Edward Kohler, Präsident.

Juli 13, 1853. —2m

Auditors-Anzeige.

In dem Waisengericht von Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung von Charles Keck, Executor des verstorbenen Andreas Keck.

Und nun, Mai 3, 1853, ernannte die Court J. S. Reese Esq. als Auditor, um besagte Rechnung überzusehen, überzusetteln, gesetzmäßige Vertheilung zu machen und dem nächsten festgesetzten Waisengericht Bericht zu erstatten.

Aus den Urkunden—Bezeugts,
N. Metzger, Schr.

Obengenannter Auditor wird sich zum Endzweck seiner Bestimmung einfinden, am Freitag den 29sten Juli, um 10 Uhr Vormittags, in seiner Amtsstube in Allentaun, allwo sich alle dabei Intereßirte einfinden können, wenn sie es für schicklich befinden.

Juli 13. ng3m

Auditors-Anzeige.

In der Court von Common Plies von Lecha Co.

In der Sache der Rechnung von Benjamin S. Levan, letzthin Trustie von Andreas Kunkel.

Und nun, Mai 9, 1853, ernannte die Court Nathan Miller zum Auditor, um besagte Rechnung zu durchsehen und überzusetteln, und dem Gesetz gemäß eine Vertheilung zu machen und darüber Bericht zu erstatten.

Aus den Urkunden.—Bezeugts,
F. E. Samuels, Proth.

Der obenernannte Auditor wird sich gemäß seiner Ernennung einfinden, Freitags den 29sten Juli, um 10 Uhr Vormittags, am Gasthause von Levi Krauß, in Waschington Taunschip, zu welcher Zeit alle Personen ersucht sind, die Ansprüche haben, ihre Rechnungen für Bezahlung einzureichen.

Juni 13. ng3m

An das Publikum.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß nun „gestämpte Envelopes," so wieauch Brief Stämps, für die Vorausbezahlung von Briefen, an dem Allentown Postamt erhalten und zur Ablieferung bereit sind.

Es ist eine wohlbekannte Thatsache zu Geschäftsleuten, daß diese „gestämpte Envelopes" und Vorausbezahlung „Stämps" durch das General Postamt geliefert werden.—Ich glaube es daher nicht unschicklich zu sein, bekannt zu machen, daß von und nach diesem Datum, der Gebrauch, Briefe mit der Bemerkung „belästige Bor No.—" nicht berücksichtiget und ferner daß keine Rechnungen für „Stämps" und „Envelopes" gehalten werden.

M. E. Hornbeck, P. M.

Allentaun, Juli 13, 1853. ng3m

Briefliste.

Eine Liste der Briefe welche bis zum letzten Dienstag Morgen auf dem hiesigen Postamte liegen geblieben sind.

F Beomer, Benjamin Stettler, William Buckert, John Buchecker, Georg Boyer, A K Bell, D Beary, Michael Biege, Saloman Beaver, James Clayton, W Christman, H Dayson, Thomas Diehm, Ehrw. Dubs, W T Derr, Lydia Derr, G Enters, Susan Egge, Daniel Fegely, Elias Fenstermacher, F Fedamsky, David Feggeles, Jos. Funk, John Flexer, John Fegelman, L Fenstermacher, Lean Frank, David Gehman, Herman Greiner, David Gilbert, Thomas Gindner, Joseph Gagenbeck, William Ginkinger, Eli Geary, George Gerr, Mary A Good, Stephen Hoffert, Mr Menning, Jacob Heltzman, Charles Helen, Henry Hinkel, E Helman, Enos Hawick, Michael Heuser, D R Heist, George Heft, Lohanet Hauch, C Hilegas, Catharine Heuser, John O Jones, Oliver Jones, William E Jones, George Kemmerer, W Keiper 2, Tilghman Kleckner, William H Kleis, W Knerr, Henry F Kleckner, Susanna Knerr, Elisabeth Keiper, Sophia Kaufman, Maria Kocher, Stephen Lutz, Gust R Leischner, Stephen Leh, Henry Laudenschläger, J L Laubach, Mary Leibensperger, Wm Miller, Benjamin Moser 2, Elias Meyers, Edward Minnich, Henry R Mertz, Michael Metsner, John H Price, Henry Pummel, J A Rome, David Roß, Mr. Rittenmaier, David Rudy, Seleman Barnhard, Nathan Reinert, Emanuel Roods, C Smith, Joel Schultz, Lydia Sydia Schiffert, Peter Stark, Henry Seller, Edward Sweny, Adam Sterner, Mary Spearing 4, William Siegfrid, Francis Sellers, Friedrich Strenger, Adam Smith, John M Seiger, Henry Stetzel, Mr. Stemler, Fredrich Stel, Christian Völker, Daniel Weiß, Wm. Werman 2, Susan Weitman, John H. Weber, Henry Weiant, Jonathan Wuchter, Joseph Werner, Ana M. Weiß, Geo. Yeung, Fredrich Zink, Mr. Zimmerman, Isabela Ziel, Eliza Zeigenfuse.

M. E. Hornbeck, P. M.

Gustav R. Leuschner,
Buchbinder,

Nächste Thüre zu der englischen Methodisten Kirche,
Allentown.

Juni 22. ngbv